



Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Inzwischen leben wir bereits einige Monate mit dem Coronavirus und im Alltag spielen Abstandsregeln und Mund-Nasen-Bedeckung trotz einiger Lockerungen weiter eine wichtige Rolle. Das soziale Leben hat sich besonders für die Risikogruppen stark verändert und die Angst, sich am Coronavirus anzustecken, ist nach wie vor bei vielen Menschen präsent. Durch die unkontrollierten Menschenansammlungen zum Feiern an manchen Urlaubsorten und auf Plätzen in Frankfurt und anderen Städten bekommen solche Ängste neue Nahrung und verstärken so die selbstgewählte Zurückhaltung noch. Auch weitere Lockerungen dürften sich dadurch verzögern.

In Steinbach sind in den vergangenen Monaten viele Anstrengungen unternommen worden, um den sozialen und persönlichen Austausch zwischen den Menschen, die besonders unter den verordneten Maßnahmen leiden, aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Dies umfasst auch die Versorgung vorwiegend älterer alleinlebender Mitmenschen mit alltäglichen Einkäufen. Die St. Georgsgemeinde hat sich ebenfalls den neuen Herausforderungen gestellt. Die vielen direkten Gespräche insbesondere der Pfarrer mit kranken Menschen, Menschen in Trauer und anderen persönlichen Notlagen tragen dazu bei, diese Not zu lindern und möglichst gute Lösungen zu finden. Um Notleidende in Steinbach zumindest mit dem Nötigsten zu versorgen,

sammeln die evangelische und die katholische Kirchengemeinde Spenden für die Ausgabe von Essengutscheinen, die in den Gemeindebüros und im Büro der Sozialen Stadt ausgegeben werden.

Andere Gespräche dienen der Vorbereitung von Taufen, Hochzeiten, der Konfirmation unserer diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie mit Familien, die vom Ausfall unserer Kinder- und Segelfreizeit betroffen und einer weiteren Woche ohne Betreuung ausgesetzt sind. Auch hier behindert die Coronakrise die Pläne der Familien und der Gesprächsbedarf ist viel höher und intensiver als wir das sonst gewohnt sind.

Die St. Georgsgemeinde hat mit den verschiedenen Gottesdienstkonzepten einen Weg gefunden, mit interessierten Menschen ins Gespräch zu kommen und in Kontakt zu bleiben. Mit den inzwischen etablierten Videoformaten werden Gottesdienste in der St. Georgskirche, bei Aveni, im Gewerbegebiet, an den Hochtaunuskliniken und anderen Orten in Steinbach und Umgebung gefeiert und ein guter Kontakt zu den Menschen gefunden. Ein regelmäßiger Kindergottesdienst wird ebenfalls angeboten. Die Resonanz ist zahlreich und positiv. Damit dies alles erfolgreich wirken kann und angenommen wird, sind viele Köpfe und Hände erforderlich. Konzepte müssen entwickelt, Themen, Texte und Musikstücke arrangiert, einstudiert und aufgenommen werden. Dies alles benötigt auch

technische Unterstützung durch Regiearbeit, Ton- und Bildaufnahmen, Schnitt bzw. Postproduktion. Dazu gehören viele Menschen, die sich mit großem Einsatz und Herzblut immer wieder neu engagieren, damit am Ende etwas Interessantes und Verbindendes für Sie herauskommt. Der Einsatz und die Belastung derjenigen, die dies leisten, sind sehr viel höher und anstrengender als in der Routine der Vergangenheit. Viele Mitwirkende sind in der Krise richtig aktiv und befähigt geworden. All diesen Menschen möchte ich an dieser Stelle im Namen des Kirchenvorstands der St. Georgsgemeinde ganz herzlich für ihre zeitintensive und engagierte Arbeit danken.

Aber nicht nur der persönliche Einsatz ist wichtig, vieles kostet auch Geld. Denken wir an technische Ausstattungen, Desinfektionsgeräte, Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen, Essengutscheine, aber auch an überschaubare Aufwandsentschädigungen, die wir den vielfach Engagierten geben möchten. Daher haben wir Sie zu



Spenden aufgerufen und ebenfalls eine große positive Resonanz erfahren. Wir merken, dass Ihnen die Not der Menschen nicht egal ist und Sie das Engagement der Helfer wertschätzen und unterstützen wollen. Bis Ende Juli sind Spenden in Höhe von mehr als 7.000 Euro für Essengutscheine und die allgemeine Krisenhilfe bei der St. Georgsgemeinde eingegangen! Auch den vielen Spenderinnen und Spendern, die dahinter stehen, möchte ich im Namen des Kirchenvorstands von Herzen für ihre Großzügigkeit danken.

Ohne die finanzielle Unterstützung könnten die Leistungen und Aktivitäten in dieser Form nicht erbracht werden und würden versiegen. Die hohe Spendenbereitschaft spornt die vielen aktiven Menschen an, ihre Bemühungen fortzuführen, da ihr Einsatz nicht nur von den direkt Betroffenen, sondern auch von vielen anderen Menschen gesehen und honoriert wird. Diese gute Wechselwirkung ist nicht zu unterschätzen. Jeder hilft, wo er kann – dies ist für die Solidarität untereinander gerade in diesem Jahr wichtig und wertvoll.

Dr. Heinrich Schlomann

Wie kann Gott so etwas zulassen, Herr Pfarrer?

Die Frage wurde mir vor Kurzem im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gestellt: Wie kann ein liebevoller und gütiger Gott, der zugleich allmächtig ist, es hinnehmen, dass so viel Leid, so viel Trauer und so viel Tod über unschuldige Menschen hereinbricht? Oder bedeutet das Grassieren der weltweiten Pandemie, dass sich Gott von seiner Schöpfung abgewendet hat? Oder dass es ihn gar nicht gibt?

Mit jeder Katastrophe stellt sich die Frage neu, warum unschuldige Menschen leiden müssen. Die Corona-Pandemie ist eine solche Katastrophe; daher hat mich die Frage nicht überrascht. Eine Antwort zu geben fiel mir dennoch nicht leicht; schon viele Menschen haben danach gesucht – wie bereits Hiob im Alten Testament. Ich war mir mit dem Fragenden schnell einig, dass die Pandemie keine Strafe Gottes für irgendein Miss-

verhalten der Menschheit darstellt. Was aber ist sie dann? Eine Prüfung? Das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass Gott den Tod von Menschen in Kauf nimmt, um ihre Glaubens-

festigkeit zu testen. Eine Folge der menschlichen Freiheit? Das wäre ein zumindest ernstzunehmender Erklärungsversuch. Oder hat Gott seine Schöpfung schlicht vergessen?

Persönlich halte ich mich lieber an Dietrich Bonhoeffer. In seinen letzten Lebensmonaten hat er viel darüber nachgedacht, wo Gott in all dem Leid, das über die Menschen hereingebrochen war, zu finden ist. Auf seine Frage, wie er glaubhaft von einem Gott sprechen könne, der bei den Menschen ist und ihnen beisteht, findet er Trost in dem folgenden Gedanken: Gott hilft uns nicht, Leiden zu umgehen, sondern er hilft uns durch Trauer, Schmerz und Tod hindurch. Er schreibt:



„Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns. ... Christus hilft nicht kraft seiner Allmacht, sondern kraft seiner Schwachheit, seines Leidens! ... Die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes; nur der leidende Gott kann helfen.“

Diese Hoffnung auf Gottes Hilfe gilt allen Menschen. Und ich bin überzeugt, der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus gibt uns auch ganz persönlich in dieser sorgenvollen Zeit liebende Kräfte füreinander und besonnene Geduld für uns selbst. Indem wir Kranke und Betroffene nicht allein lassen, können wir uns sozusagen als „Kooperationspartner Gottes“ verstehen und ein wenig dazu beitragen, dass es auch in diesen schwierigen Zeiten menschlich zugeht. Und so von Gott reden, wie er uns guttut: als Glauben an eine Kraft, die uns helfen kann, trotzdem weiterzuleben.

Pfarrer Werner Böck

Wie blöd!



Das Virus allein kann nicht dumm sein. Mangelnde Verantwortung im Umgang damit aber sehr wohl.

Andreas Mehner